Nicht einmal von seinem [...]

Autor(en): **Haëm, Hans [Meury, Hans Ulrich]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **83 (1957)**

Heft 5

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

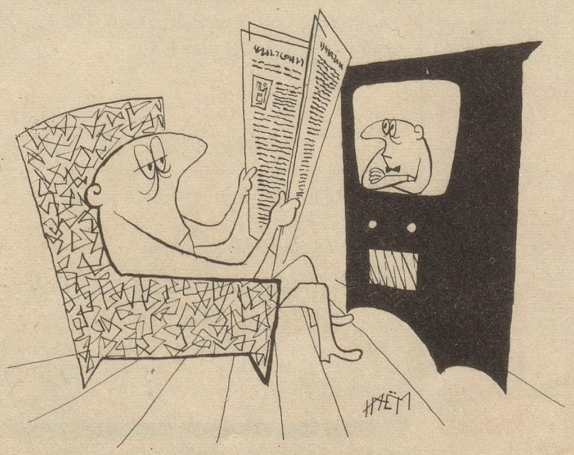
http://www.e-periodica.ch

VON HEUTE

schon besetzt. Da fiel mir als letzte Möglichkeit das Studentenhilfswerk ein. Ich rief an und erhielt liebenswürdig Auskunft, daß hier gerne Babysitter vermittelt würden. Allerdings sei es reichlich spät, aber wenn irgend möglich werde zwischen sieben und halb acht jemand geschickt werden. Es klang nicht sehr vielversprechend, und ich sah mich im Geist schon den Abend zu Hause bei meiner Flickwäsche verbringen. Indessen begann ich für alle Fälle mich fertig zu machen. «Und, wer kommt jetzt heute abend zu mir?» Die Tochter betrachtete mich gespannt. «Es wird ein liebes Fräulein oder ein lieber Herr zu dir kommen.» «Kenne ich ihn?» «Nein, Schatz», sagte ich behutsam, denn ich befürchtete das Schlimmste an Reaktion. «Die Mama bringt dich noch ins Bett.» «Warum? Ich will mit jemand, den ich nicht kenne, ins Bett!» «Schön, dann darfst du noch ein wenig aufbleiben nach dem Essen.» «Fein, dann spiele ich Jahrmarkt mit ihm!» «Vielleicht ist es aber ein Fräulein.» «Ah? Wie sieht er denn aus?» Ich gab es auf, länger zu diskutieren, und da ich heilfroh war über die sensationslüsterne Vorfreude der Kleinen, versuchte ich erst gar nicht, sie zum Aufräumen zu bewegen, um ja keinen Stimmungsumschwung hervorzurufen. Schließlich, dachte ich, ist jemand, der baby-sittet, vermutlich allerhand gewöhnt und wird sich von dem Durcheinander nicht stören lassen. Katrin war bester Laune. Sie ließ sich geduldig baden und aß friedlich ihr Nachtessen. Um Viertel nach sieben saß ich in meinem Theaterkleid und zurechtgemacht da und grübelte darüber nach, ob ich wohl noch Schokolade hätte, um meine Tochter darüber zu trösten, daß ich nun doch nicht fortginge. (Ich haderte bereits beträchtlich mit dem Schicksal der ständig ans Haus gefesselten Mutter.) «Kann er einen Purzelbaum machen?» fragte Katrin schwärmerisch. Es war halb acht. Höchste Zeit, meinen Mann anzurufen, ich käme nicht. Grimmig ging ich zum Telephon und wählte die Nummer. Da klingelte es. «Mama!! Er kommt!!» brüllte Katrin. Wir rannten beide zur Tür. Draußen stand ein reizender, älterer, weißhaariger Herr mit einer Brille. Er kam schnell herein. «Bitte, verzeihen Sie, ich habe mich leider etwas verspätet», sagte er. «Aber bitte, das macht nichts, ich bin ja so froh, daß Sie überhaupt noch gekommen sind. Das ist Katrin. Sag schön guten Abend, Katrin. – Wie darf die Kleine Sie nennen?» «Oh, Willibald, bitte.» «Also, du zeigst dann dem Onkel Willibald dein Bettchen. Spielen Sie ruhig noch ein wenig mit ihr, dann bringen Sie sie ins Bett; schauen Sie, daß sie sich die Zähne putzt. Mich müssen Sie entschuldigen, ich muß schleunigst gehen.» – «Siehst du, Mama, es ist ein Herr und sicher kann er einen Purzelbaum machen!» Katrin tanzte triumphierend herum. Der Herr schien etwas verdutzt und lächelte unbeholfen. Ich nahm meinen Mantel. «Sie werden schon fertig werden mit ihr. Machen Sie sich noch einen Tee und warten Sie auf uns. Wir kommen gegen zwölf.» Ich nickte ihm ermutigend zu und eilte davon. «Ich glaube, ich habe eine Perle bekommen durch das Studentenhilfswerk. Ich bin völlig ruhig», flüsterte ich meinem Gatten zu, als wir uns im schon verdunkelten Zuschauerraum auf unsere Plätze gezwängt hatten. Nach der Vorstellung gingen wir noch mit Freunden in ein Restaurant und erst kurz vor Mitternacht drängte ich zum Aufbruch: «Wir müssen gehen, sonst kriegt Onkel Willibald kein Tram mehr.» «Wer??» Mein Gatte war bleich geworden. «Ums Himmelswillen», er blätterte nervös in seiner Agenda. «Ist heute Dienstag?» «Ja, warum?» «Das habe ich komplett vergessen, dir zu sagen: für heute abend habe ich meinen früheren Kollegen Johann Willibald zu uns zum Nachtessen eingeladen!»

Marianne Kober

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Bethli, Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, Rorschach.



Nicht einmal von seinem eigenen Erscheinen nimmt er Notiz!

wichtig

Jetzt sollten Sie «Tempo»-Taschentücher benutzen; – Ihrer Gesundheit und den Mitmenschen zuliebe. 20 «Tempo» –.50. «Tempo» mit Imalcol –.70.

'Tempo' – Taschentücher

SBB BÜFFET ST. GALLEN
G. KAISER-STETTLER

Rössli-Rädli
nur im Hotel Rössli Flawil
vorzüglich

Schweiss-saugende Unterwäsche aus

LANCOFIL

für Damen, Herren, Kinder.
Aus reinen Naturfasern:
Feinste Schaf- und Baumwolle miteinander versponnen.
Daher gesund, solid, warm, weich.
Reizt die Haut nicht.
LANCOFIL-Wäsche für wechselndes Wetter.
Achten Sie auf die Marke LANCOFIL.

Fabrikate: Abeille - Calida - Hisco - Jockey - Jsa - Nabholz - Opal - Sawaco - Streba - Zebella - Zimmerli